

erst auf diese Weise die mühevolle Aufbereitung des Ortsnamengutes ein überzeugendes Ergebnis für die geschichtliche Landeskunde anbietet. Dadurch wird es möglich, den ursprünglichen sorbischen Volks- und Kulturboden und damit die Leistung des sorbischen Volkes für die Landeskultur zu bestimmen. Der Exkurs über die Besiedlung der Oberlausitz im Lichte der Ortsnamen gibt hierzu wertvolle Beihilfen.

Friedewald

Karlheinz Blaschke

KARLHEINZ BLASCHKE/UWE ULRICH JÄSCHKE, Kursächsischer Ämteratlas 1790. Maßstab ca. 1 : 200.000, Verlag Klaus Gumnior, Chemnitz 2009. – 148 S., 59 Karten, 6 Abb. (ISBN: 978-3-937386-14-0, Preis: 39,90 €).

Ganz im Sinne seines Lehrers Rudolf Kötzschke hat Karlheinz Blaschke stets auch die Kartografie nicht nur als Darstellungsweise, sondern als Erkenntnisprinzip in der Landesgeschichte eingesetzt. Die Kartografie ist eben nicht nur eine mögliche Form der Darstellung historischer Sachverhalte, sondern ermöglicht auch vertieftes Verstehen der Zusammenhänge und gehört damit zu den methodischen Instrumentarien der Landesgeschichtsforschung. In diesem Sinne hat Karlheinz Blaschke den „Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen“ als ein Grundlagenwerk der Landesgeschichte und Landeskunde herausgebracht (siehe dazu meinen Beitrag „Der Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen. Ein landesgeschichtliches Grundlagenprojekt“, in: NASG 76 [2005], S. 319-334). Durchgehendes Prinzip dieses Atlasvorhabens, dessen Förderung durch die Sächsische Akademie der Wissenschaften Ende 2010 leider ausgelaufen ist, war es, landesgeschichtlich-landeskundliche Themen in den Grenzen des Freistaates Sachsen oder des historischen Kursachsens im Maßstab 1 : 400.000 bzw. 1 : 650.000 darzustellen.

Im „Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsens“ ist 2005 als Karte C III 5 mit Beiheft „Das Kurfürstentum Sachsen am Ende des Alten Reiches“ im Maßstab 1 : 650.000 erschienen. Die Karte wurde von Karlheinz Blaschke bearbeitet, das erläuternde Beiheft, das 2007 erschienen ist, von ihm und WERNER STAMS verfasst. Diese Karte zeigt mit den Ämtergrenzen zwar die Grundstrukturen des frühmodernen Staates, die bis in das späte Mittelalter zurückreichen, gibt aber gleichwohl von der Größe und Organisation der Ämter nur eine ungefähre Vorstellung. Deshalb bietet der vorliegende Kursächsische Ämteratlas eine hervorragende Ergänzung und Vertiefung. Mit der Bearbeitung hatte Karlheinz Blaschke bereits in den frühen 1960er-Jahren begonnen und anhand der historischen Grundkarten für Sachsen Karten der 130 Ämter im Maßstab 1 : 100.000 gezeichnet. Auf dieser Grundlage wurden dann – jeweils mehrere Ämter auf einem Kartenblatt zusammenfassend – 42 Ämter- und Territorialkarten im Maßstab 1 : 200.000 gezeichnet. Die kartografische Umsetzung in der nun vorliegenden Form ist das Verdienst von Uwe Ulrich Jäschke, der auch bei anderen landesgeschichtlichen Kartenwerken im Wortsinne Grundlagenarbeit geleistet hat.

Die Gestaltung des Ämteratlas ist überzeugend und ansprechend. Auf die doppelseitige Karte „Das Kurfürstentum Sachsen im Jahre 1790“ (S. 8 f.), die einen Gesamtüberblick der Kreisorganisation und Ämtereinteilung einschließlich der im kursächsischen Herrschaftsbereich liegenden reichsständischen Herrschaften bietet, folgen die Ämterkarten, die zumeist zwei bis vier Ämter darstellen und im Maßstab 1 : 200.000 jeweils eine rechte Seite im Atlas einnehmen. Auf der linken Seite gegenüber stehen stets kurze historische Erläuterungen zur Entwicklung des Amtes mit weiterführenden Literaturangaben. Dort findet sich am Kopf der Seite immer auch eine kleine Umrisskarte Kursachsens, auf der die Lage der jeweils behandelten Ämter markiert ist. Die zu einem

Kreis gehörigen Ämter sind farblich einheitlich, aber im Farbton voneinander abgestuft dargestellt, was fast durchweg keine Probleme bereitet (nur auf S. 65 erschließen sich die Unterschiede erst bei genauerer Betrachtung). Die Kartensignaturen sind differenziert nach Städten (einschließlich ihrer Größe), Dörfern, Wüstungen, Pfarreien, Filialkirchen, Schlössern und Gütern. Die Legende liegt dem Atlas auch als gesondertes Blatt bei, was die Benutzbarkeit erleichtert. Ein Ortsregister erschließt den Karteninhalt.

Die territoriale Gliederung Kursachsens 1790 wird bis in die Randbereiche ausgeleuchtet. Deshalb finden sich auch Karten der Grafschaft Stolberg, die seit 1738 kursächsischer Ober- und Lehnshoheit unterstand, der Schönburgischen Rezessherrschaften, die seit 1740 nur noch eine durch Kursachsen „limitierte“ Landeshoheit besaßen, der Grafschaft Barby, der Ganerbschaft Treffurt mit der Vogtei Dorla sowie der kursächsischen Anteile der Grafschaften Henneberg und Mansfeld. Wie das genauere Studium der Kartenblätter verdeutlicht, zeigt die kursächsische Ämterverfassung die mühsame Genese eines „altständisch begründeten Verwaltungsgefüges“ (Blaschke), in dem beispielsweise die Zugewinne durch die Klostersäkularisation des 16. Jahrhunderts vielfach noch durchschimmern.

Der Kursächsische Ämteratlas wird sich als praktisches Arbeitsinstrument des sächsischen Landeshistorikers bewähren, vermag aber auch zu weiteren Untersuchungen anzuregen. Zur Ergänzung sei beispielsweise auf die von UWE SCHIRMER erarbeitete Karte F III 4 „Ertragsstrukturen der kursächsischen Ämter um 1580“ im „Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen“ verwiesen, des Weiteren auf das „Repertorium Saxonicum“, die digitale Aufbereitung der kursächsischen Amtserbücher des 16. Jahrhunderts (siehe dazu A. THIEME, Die kursächsischen Amtserbücher aus der Mitte des 16. Jahrhunderts und ihre digitale Erfassung, in: NASG 74/75 [2003/2004], S. 413-422). Das vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde betreute Vorhaben ist als Datenbank zugänglich unter <http://isgv.servftp.org/rep sax/index.php> (Zugriff am 4.6.2011).

Leipzig

Enno Bünz

BRIGITTE UNGER/INGRID HÖNSCH/UWE ULRICH JÄSCHKE u. a. (Hg.), Der Vogtlandatlas. Regionalatlas zur Natur, Geschichte, Bevölkerung, Wirtschaft, Kultur des Sächsischen Vogtlandes, Verlag Klaus Gumnior, Chemnitz ³2007. – 136 S. mit Karten (ISBN: 978-3-937386-18-8, Preis: 24,90 €).

Das Vogtland ist nicht nur im Rahmen des Freistaates Sachsen eine Landschaft von besonderer Prägung, denn es reicht als Geschichtslandschaft über die sächsischen Grenzen auch nach Thüringen (Reußenland), Franken (Bayerisches Vogtland) und weist zudem enge historische Verbindungen in das Egerland (Tschechien) auf. Aus landesgeschichtlicher und landeskundlicher Sicht ist es deshalb besonders reizvoll, sich mit dem Vogtland zu beschäftigen. Der Vogtlandatlas, erstmals 2003 erschienen, hat sich als wertvolles Arbeitsinstrument bewährt, das nun schon in einer aktualisierten und erweiterten dritten Auflage vorliegt. Durch ein bedauerliches Versehen kann diese Ausgabe erst jetzt angezeigt werden.

Während die erste Auflage 48 durchweg farbige Karten mit Erläuterungen umfasste, kann die vorliegende dritte Auflage sogar mit 64 Karten aufwarten, die sich auf fünf große Themenfelder verteilen: „Lage“ (3 Hauptkarten), „Natur“ (11 Hauptkarten), „Geschichte“ (10 Hauptkarten), „Bevölkerung und Wirtschaft“ (16 Hauptkarten) sowie „Kultur“ (7 Hauptkarten). Für die Kartenthemen zeichnen fast 40 Karten- und